

Das Ost-West-Wissenschaftszentrum

Hessisches Kompetenzzentrum für Kooperationen in
Forschung und Lehre mit Mittel- und Osteuropa

Gabriele Gorzka
Kassel

Die Zukunft der Regionen in Europa wird zunehmend durch ihre Kompetenz bestimmt, Ergebnisse aus Wissenschaft und Forschung intensiver zu nutzen, ihre Leistungsfähigkeit in der Entwicklung neuer Technologien zu steigern sowie Innovationen in Produkterstellung

und Dienstleistungssektor auf dem internationalen Markt zu positionieren. Innovation und Spitzenforschung sind immer mehr auf internationale Zusammenarbeit von Wissenschaftlern angewiesen. Mit Beginn der Transformationspolitik in den osteuropäischen Ländern eröffnete sich in den 90er Jahren die Möglichkeit, intensiver die Potenziale von Forschung und Entwicklung in diesen europäischen Nachbarländern kennenzulernen und Anknüpfungspunkte für wissenschaftliche Kooperationen mit Partnern in Ländern Ostmittel- und Osteuropas zu nutzen. Das Kasseler Ost-West-Wissenschaftszentrum wurde 1992 an der Universität Kassel gegründet mit der Zielsetzung, die Chancen, die der Reformprozess der Länder des ehemaligen Ostblocks und die Öffnung hin zur Europäischen Union für eine Intensivierung der Kooperation in Forschung und Lehre mit Wissen-

schaftlern in Osteuropa mit sich brachten, aufzugreifen und für die Universität Kassel auszubauen.¹

Leistungsspektrum

Die thematischen Schwerpunkte der OWWZ-Aktivitäten lagen in den ersten zehn Jahren seines Bestehens darin, Projekte zu entwickeln, die den Reformprozess in den Transformationsländern unterstützen. Dazu gehörten neue Studiengangmodelle oder der Aufbau moderner Verwaltungsstrukturen.

Dabei galt die vom wissenschaftlichen Beirat des OWWZ festgelegte Maxime, dass das OWWZ Projekte initiiert und fördert, die

- der Anbahnung von längerfristiger, ergebnisorientierter *Forschungs-koooperation* dienen;
- im Sinne *praxisorientierter* Wissenschaft einen Beitrag leisten zur Verbesserung örtlicher Strukturen – u.a. in allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung, Modernisierung von Wirtschaft und Verwaltung, ökologischer Neuentwicklung;
- eine Reform und Modernisierung von *Hochschullehre* durch Beratung bei der Entwicklung von neuen Studiengangsstrukturen fördern;
- bevorzugt *regional* orientiert sind und an bestehende Partnerbeziehungen anknüpfen.

Für alle OWWZ-Projekte gelten die Kriterien, dass sie

- auf *nachhaltige Veränderungen* abzielen und mittel- bis längerfristig angelegt sind;
- nach Möglichkeit in Verbindung mit weiteren *Partnern* durchgeführt werden;
- eine möglichst weitgehende *Partizipation der Zielgruppen* sicherstellen;
- in der Start- bzw. Anbahnungsphase vom OWWZ unterstützt werden;
- *dokumentiert* und zur Förderung der Kommunikation öffentlich gemacht werden.

¹ Ost-West-Wissenschaftszentrum Hessen, UniKasselTransfer, Dr. Gabriele Gorzka, Gottschalkstr. 22, D-34109 Kassel, Tel. 0561/804-3609, Fax 0561/804-3792/-3793, E-Mail: gorzka@uni-kassel.de, <http://www.owwz.de>

In den ersten zehn Jahren wurden größere Projekte im Bereich der Modernisierung von Studiengängen, der hochschuldidaktischen Weiterbildung für Lehrende, dem Aufbau von partizipativen Planungs- und Verwaltungssystemen, der Einführung neuer Technik oder des Qualitätsmanagements in Wirtschaft und Verwaltung realisiert.

Als ein regionaler Schwerpunkt kristallisierte sich Russland heraus, initiiert u.a. durch die Regional- und Städtepartnerschaft mit Stadt und Oblast Jaroslavl (270 km nordwestlich von Moskau). Mit den dortigen Universitäten und Regionalverwaltungen wurden etliche Projekte konzipiert und umgesetzt, die den Modernisierungsprozess vor Ort und die Einführung internationaler Standards in Forschung und Lehre an den beteiligten Hochschulen fördern sollten. Dazu zählten:

- der Aufbau eines Studiengangs Soziologie an der Staatlichen Universität;
- die Einführung von CAD in den Ingenieurwissenschaften an der Technischen Universität;
- Qualifizierungskurse für Berufstätige im Bereich Sozialwesen und Qualitätsmanagement;
- die Einrichtung eines Zentrums für Deutsche Sprache;
- die Etablierung eines Regionalen Zentrums für Hochschuldidaktik (gemeinsam mit der Universität Bielefeld);
- drei EU-Projekte mit der Stadtverwaltung Jaroslavl im Themenbereich Stadtplanung: Entwicklung von Public Private Partnership Modellen, Integration von Bürgerinteressen in Planungsprozesse, Konversion von Industrieflächen und Innenstadtverdichtung als städte-planerische Herausforderung.

Kennzeichnend für alle Maßnahmen war, dass sie finanziell anteilig und mit viel Engagement von russischen Partnern mitgetragen wurden und nach Ablauf der Förderung von russischer Seite eigenständig als Dauer-einrichtung weitergeführt wurden.

Dem zunehmenden Interesse an Hintergrundinformationen, Serviceleistungen und dem Aufbau von Kontakten entsprechend entwickelte das OWWZ in den 90er Jahren ein mehrsprachiges Informationsangebot in Form von Internet-Datenbanken zu Fördermöglichkeiten, zur Wissenschaftslandschaft in den Partnerländern, zu Ansprechpartnern und zur aktuellen Hochschul- und Wissenschaftspolitik.

Konferenzen und Fachseminare zum Stand der Transformation in einzelnen Ländern sowie Qualifizierungskurse für Vertreter aus Wirtschaft und Verwaltung zu Einzelaspekten einer möglichen Zusammenarbeit wurden als regelmäßiges OWWZ-Programm aufgebaut. Fester Bestandteil des Angebots sind Informationsveranstaltungen zur Frage der Finanzierung von Ost-West-Kooperationen.

Schrittweise verlagerte sich der Schwerpunkt der OWWZ-Tätigkeit Ende der 90er Jahre von der Unterstützung des Reformprozesses in Ostmittel- und Osteuropa durch westliche Expertise hin zur Anbahnung von Kooperationen in Forschung und Entwicklung. Seit 2003 berät das Ost-West-Wissenschaftszentrum alle hessischen Universitäten und Fachhochschulen in dieser Richtung und entwickelt Initiativen für das Land Hessen, um die internationale Vernetzung in F&E mit regionalem Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa zu stärken.

Damit verknüpft ist die Zielsetzung, auf der Basis gleichrangiger Partnerschaften Netzwerke zwischen Forschern in Ost und West zu etablieren und mit stärkerer Systematik zu fördern. Ein erster konkreter Schritt wurde 2005 eingeleitet mit dem vom BMBF geförderten Aufbau eines Deutsch-Russischen Kooperationsverbunds Biotechnologie, in dem sich auf deutscher Seite die Bundesländer Hessen, Brandenburg, Berlin und Sachsen und in Russland die Regionen St. Petersburg und Moskau zusammengeschlossen haben. Durch Koordinierungsstellen wird die Technologiekoooperation zwischen Forschungsinstituten und Unternehmen in den beteiligten Kompetenzregionen zielgerichtet entwickelt, flankiert durch ein Qualifizierungsprogramm zu den Themen Projektmanagement, Gründung gemeinsamer Unternehmen, Patent- und Rechtschutzfragen. Hier ist das Ost-West-Wissenschaftszentrum die Koordinierungsstelle des Landes Hessen. Die in diesem zunächst auf drei Jahre angelegten Projekt gemachten Erfahrungen sollen für weitere Fachgebiete nutzbar gemacht werden.

Zu den Funktionen des OWWZ gehören heute neben der Anbahnung von Ost-West-Forschungsprojekten weiterhin die Organisation von wissenschaftlichen Veranstaltungen zu ost-west-bezogenen Themen. So veranstaltet das OWWZ gemeinsam mit der Friedrich-Ebert-Stiftung seit 1998 jährlich den „Schönfelder Kreis“ – ein deutsch-russisches Expertentreffen zu aktuellen Fragen der russischen Innenpolitik und gesellschaftlichen Entwicklung. Eingeladen werden dazu Wissenschaftler, Politiker und Medienvertreter in das Schlösschen Schönfeld in Kassel.

Internetangebote zur Forschungslandschaft Mittel- und Osteuropas und zu Förderungsmöglichkeiten

Das OWWZ bietet auf seiner homepage www.owwz.de eine Reihe von Recherchemöglichkeiten zu F&E, Hochschulentwicklung und -politik in den Partnerländern Ostmittel- und Osteuropas:

- In der *Link-Datenbank* mit ca. 600 Einträgen können osteuropa-bezogene Institutionen, Fakten sowie Praxis- und Service-Informationen recherchiert werden. Für die Länder Belarus, Moldova, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn finden sich hier Zugänge zu Forschungseinrichtungen und Hochschulen, wissenschaftlichen Fachverbänden, laufenden Projekten, wissenschaftlichen Veranstaltungen oder Sprachkursen, Studium und Lehre oder auch Praktika.
- Die *Datenbank Wissenschaft Aktuell* enthält Dossiers zur aktuellen Situation im Wissenschaftsbereich ausgewählter Länder Ostmittel- und Osteuropas. Die Informationen und Analysen beziehen sich auf neue Tendenzen in Lehre, Forschung und Technologie und verweisen auf entsprechende Dokumente (Rechtstexte, Verordnungen, hochschulpolitische Konzepte u.ä.) Die Dossiers werden monatlich aktualisiert bzw. bleiben in einem Archiv verfügbar.
- Unter der Adresse <http://www.wissportal.info> betreibt das OWWZ seit 2003 ein *Deutsch-Russisches Wissenschaftsportal*. Die bereitgestellten Informationen sollen dazu dienen, Wissenschaftler aus beiden Ländern zu unterstützen bei der Recherche nach Informationen über die Forschungs- und Wissenschaftslandschaft in beiden Ländern, laufenden Projekten in der Forschung, Kooperationspartnern, wissenschaftlichen Veranstaltungen sowie Förderprogrammen für die deutsch-russische Zusammenarbeit.
- Die *Datenbank Informations- und Kommunikationstechnologien* in Ostmittel- und Osteuropa umfasst Institutionen, die sich in Lehre, Forschung und Entwicklung mit Informations- und Kommunikationstechnologien beschäftigen. Erfasst sind öffentliche wissenschaftliche Einrichtungen, wie Fachbereiche und Forschungseinrichtungen, Institute und Hochschulen, Akademien der Wissenschaft oder andere staatliche Spezialeinrichtungen in 12 Ländern: Belarus, Tschechien, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Moldova, Polen, Rumänien, Russ-

land, Slowakei und Ukraine. Die Datenbank bietet neben Adressen und Ansprechpartnern Angaben zum spezifischen Profil von Institutionen, wie: Studienstrukturen und Studienprogramme, Forschungsschwerpunkte, laufende Forschungsvorhaben und internationale Kooperationen. Eine Recherche ist möglich nach Ländern, Städten und Institutionen.

- Informationen über *Ost-West-Veranstaltungen* mit Terminangaben, über aktuelle deutschsprachige *Literatur* zu Wirtschaft und Politik in Ländern Ostmittel- und Osteuropas sowie über *Sprachkurse* sind ebenfalls über die OWWZ-Homepage abrufbar.
- Fördermöglichkeiten für F&E-Projekte können in einer speziellen *Datenbank Förderprogramme* recherchiert werden. Hier finden sich alle osteuropa-bezogenen Finanzierungsangebote für Studierende und Wissenschaftler, die seitens deutscher Förderinstitutionen sowie der EU bereitgestellt werden. Das Spektrum umfasst Kurzreisen, Forschungsaufenthalte, Konferenzteilnahme, Stipendienprogramme, Praktika und auch institutionelle Verbände. Aktuelle Ausschreibungen von Förderprogrammen finden sich in einem *Terminkalender*.
- Die Suche nach Kooperationspartnern in Deutschland kann über eine Linksammlung oder eine *individuelle Recherche* vorgenommen werden.
- Eine *Adress-Datenbank* mit 2.400 Adressen in Deutschland, Belarus, Moldova, Polen, Rumänien, Russland, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn erleichtert Interessenten die Suche nach Kontakten in den Kategorien: diplomatische Vertretungen und Ministerien, deutsche Wirtschaftsverbände, ausländische Wirtschaftsverbände, Banken, Consulting und Rechtsberatung, Forschung, Wissenschaft und Technologietransfer, Stiftungen, Publikationen und Medien, Kulturaustausch sowie EU-Kontakte.
- Der *Download-Bereich* der Homepage des OWWZ enthält Formulare, Dokumente und Kalkulationshilfen für die Antragstellung, Vertragsgestaltung und das Management von Projekten mit Partnern in Ostmittel- und Osteuropa.
- Ferner hat das Ost-West-Wissenschaftszentrum einen fachspezifischen *Info-Verteiler* eingerichtet, um Wissenschaftler/innen zeitnah und gezielt zu informieren über aktuelle Ausschreibungen von Forschungsprogrammen der EU und deutscher Fördereinrichtungen, die eine Einbeziehung auch von Partnern aus Ländern Mittelost- und Ost-

europas möglich machen, sowie über fachbezogene Ost-West-Veranstaltungen.

Resümierend lässt sich festhalten, dass die Ost-West-Zusammenarbeit in der Wissenschaft selbstverständlicher geworden ist, dass sich die Kommunikations- und Interaktionswege verbreitert insbesondere mit den neuen EU-Beitrittländern intensive Arbeitsbeziehungen entwickelt haben. Aber selbst für die Beziehungen zu diesen Ländern und insbesondere zu GUS-Staaten gilt, dass bis heute massive Informationsdefizite auf deutscher Seite bestehen. Sie betreffen die Forschungslandschaft, die aktuellen Rahmenbedingungen für die Wissenschaft und bestehende Fördermöglichkeiten für Kooperationen mit Forschern in diesen Partnerländern. Hier ist im Sinne der angestrebten Schaffung eines gemeinsamen europäischen Wissenschaftsraumes noch viel Informationsvermittlung und Beratung erforderlich – eine Aufgabe, zu der das Ost-West-Wissenschaftszentrum einen kleinen Beitrag leisten möchte.